



Basel hat gewählt. Rot-Grün jubelt. Die Allianz von CVP, FDP, LDP und SVP ist gescheitert

Bürgerliche Wende bleibt in weiter Ferne

Von Christian Keller

Laut waren Jubel und Beifall im linken Lager, innig die Umarmungen und gross war wohl die Erleichterung, als gestern Abend um 17.30 Uhr im Wahlforum im Congress Center die Schlussresultate der Basler Regierungswahlen verkündet wurden. «Stimmen haben erhalten», sagte Staatschreiberin Barbara Schüpbach von ihrem Stehpult aus in den abgedunkelten Saal, dorthin, wo sich Exponenten und Anhänger aller Parteien versammelt hatten. Diese blickten in jenem Moment gebannt zur Verwaltungsfrau hoch, wissend, dass nun, nach wochenlangen Anstrengungen, der Moment der Wahrheit, der Zähltag durch das Stimmvolk folgte.

«Stimmen haben erhalten», sagte also Barbara Schüpbach, und aus ihrem Mund kamen zuerst die Namen Eva Herzog und Christoph Brutschin (beide SP), gefolgt von Lukas Engelberger (CVP) und Conradin Cramer, dem smarten Politnachwuchs aus der LDP, der Partei der Stunde.

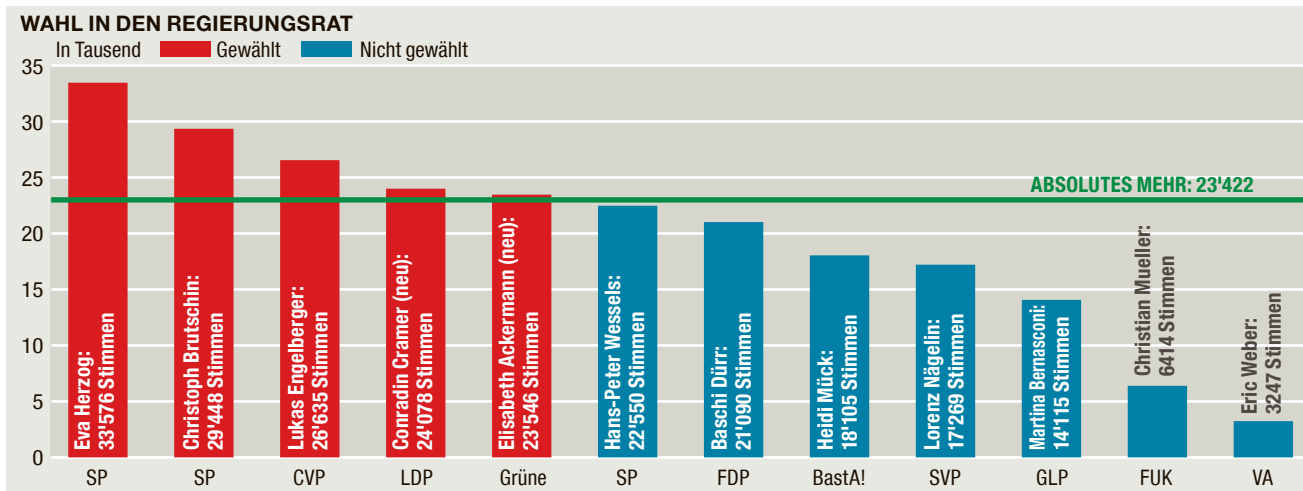
Die Aufzählung war keine Überraschung, sie entsprach den allgemeinen Erwartungen. Dann aber folgte, womit niemand gerechnet hatte. An fünfter Stelle nannte die Staatschreiberin den Namen der Grünen Elisabeth Ackermann, einer Frau, die in den letzten Wochen von den Bürgerlichen hinter vorgehaltener Hand als amtsuntaugliche Gitarrenspielerin verhöhnt worden war. Jetzt wird die ehemalige Grossratspräsidentin mit hoher Wahrscheinlichkeit als Nachfolgerin von Guy Morin (Grüne) neue Chefin im Präsidialdepartement. Der Einzug in die Basler Regierung ist ihr bereits beim ersten Anlauf geglückt, während der amtierende Baudirektor vom Bündnispartner SP, Hans-Peter Wessels, für den zweiten Wahlgang am 27. November nochmals in die Hosen steigen muss.

Elisabeth Ackermanns Triumph

Worin sich der Zuspruch des Stimmvolks für Ackermann erklärt, bleibt vorerst nebulös, zumal sie bei ihren Auftritten oft bloss und inhaltsarm wirkte. Die politische Profilierung erschöpfte sich vor allem in der Abgrenzung zur SVP. Ganz offensichtlich haben sich die politischen Gegner jedoch getäuscht, wenn sie glaubten, mit dem vermeintlichen Leichtgewicht spielend klarzukommen. Ackermann wies nicht nur Sicherheitsdirektor Baschi Dürr (FDP), sondern auch ihren Hauptkonkurrenten von der SVP, Lorenz Nägelin, erschreckend deutlich



Die Freude der Gewählten. Conradin Cramer (LDP), Eva Herzog (SP), Elisabeth Ackermann (Grüne), Christoph Brutschin (SP), Lukas Engelberger (CVP). Foto F. Bärtschiger



Fünf Regierungsräte gewählt, davon zwei neue. Zwei Sitze werden im zweiten Wahlgang am 27. November vergeben.

in die Schranken. 6277 Stimmen beträgt der Unterschied.

Das war der tiefere Grund für den tosenden, frenetischen Applaus, der im Wahlforum einsetzte, als Ackermanns Glanzresultat auf der Leinwand eingeblendet wurde: Es war der Siegesruf der Linken nach gewonnener Schlacht.

Bemerkenswert geschlossen und entschlossen hat die Allianz der bürgerlichen Truppen im Wahljahr 2016 die Offensive zur Rückeroberung der Regierungsmehrheit gestartet. Eine Zeit lang war es dem bürgerlichen Viererticket gelungen, ordentlich Schrecken zu verbreiten, was sich in einer kuriosen Pressekonferenz der rot-grünen Regierungskandidaten ausdrückte. Zur Nervosität und dem trügerischen Gefühl, der Umsturz liege in der Luft, trugen zudem Umfragewerte bei, die in einer frühen Phase erhoben worden waren und – wie sich gestern

zeigte – ein falsches Bild wiedergaben. Die Baslerinnen und Basler, die in grösserem Masse zur Urne schritten als in früheren Wahlen (die Stimmbeteiligung betrug 44,2 Prozent), wollen gemäss den gestrigen Resultaten von einem Wechsel in der parteipolitischen Zusammensetzung der Exekutive nichts wissen.

Machtwechsel ohne Chance

Es ist zwar theoretisch möglich, dass beim zweiten Wahlgang Dürr und Nägelin die verbleibenden zwei Regierungssitze besetzen, während sich Wessels einen neuen Job suchen muss. Wer solches hofft, der ist aber auch zuversichtlich, dass der FC Basel in der Champions League den FC Arsenal zu Hause mit 5:0 besiegt.

Hätte es auch anders kommen können? Enttäuscht ist vor allem das schlechte Abschneiden von Lorenz

Nägelin, was als klares Misstrauensvotum gegenüber der SVP zu werten ist. Für die wählerstärkste Partei der Schweiz, die seit vergangenem Herbst auch im Bundesrat wieder zwei Mitglieder stellt, bleibt das Basler Regierungszimmer eine Tabuzone. Obschon die Parteistrategen von CVP, FDP und LDP stets den Eindruck vermittelten, voll und ganz hinter dem Bündnis mit der SVP zu stehen, hat der bürgerliche Schulterschluss nicht funktioniert: Die Basis machte nicht mit. Inwiefern die ablehnende Haltung mit den Negativschlagzeilen von mehreren SVP-Grossratskandidaten zusammenhängt, bleibt offen. Punkten liess sich mit den verbalen Entgleisungen sicherlich nicht.

Was es bei der Basler SVP braucht, und diese Aussage war in dieser Zeitung schon mehrfach zu lesen, ist ein grundsätzlicher Führungswechsel. Wäre die Kantonalsektion nicht aus-

schliesslich auf die Bedürfnisse von Präsident Sebastian Frehner zugeschnitten, dem Nationalrat und Berufspolitiker, wären wohl andere Persönlichkeiten fürs Regierungsratsrennen zu gewinnen gewesen. Wer aber keine starken Kaliber an seiner Seite erträgt, der sucht auch keine. Also nominierte man Nägelin, den Teamleiter Sanität im Justiz- und Sicherheitsdepartement von Baschi Dürr.

Denkzettel für Dürr

Der FDP-Regierungsrat hat am Wahlsonntag die Quittung für die Missstände in seinem Departement erhalten. Die verbleibende Zeit bis zum 27. November muss er nun nutzen, um verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. Dürr muss dringend unter Beweis stellen, dass er Führungsqualitäten besitzt und intern durchgreifen kann.

Gefährlich könnte es für ihn werden, wenn BastA!-Kandidatin Heidi Mück nochmals antritt, die im ersten Durchgang den respektablen achten Platz belegte. Denn auch der chancenlose Nägelin will es nochmals wissen – und könnte Dürr wertvolle Stimmen kosten.

Am Ende bringt das linke Bündnis womöglich noch Wessels und Mück in die Regierung. Für Bürgerliche sind es schwere Zeiten.

christian.keller@baz.ch

Mehr zu den Wahlen

Niederlage für die Bürgerlichen	Seite 2
Gewinnerin und Verlierer	Seite 3
Mischa Bahnerts Wahlklatsch	Seite 19
Erfolg für Rot-Grün	Seite 20
Erste Wahlanalyse	Seite 21
Die gewählten Grossräte	Seite 22

ANZEIGE

BKB-Perspektiven-Anlass

Wirtschaftsausblick 2017

Negativ-Zinsen:
Wie lange noch?

Mit Prof. Dr. Tobias Straumann

Ausblick auf wirtschaftliches Umfeld und Finanzmärkte
Mit Dr. Sandro Merino

Do., 3.11.2016, 18–21 Uhr
Volkshaus Basel

Anmeldeschluss:
27.10.2016
www.bkb.ch

Basler Kantonalbank

Time Warner steht vor Verkauf

Telekom-Konzern AT&T will 85,4 Milliarden Dollar bezahlen

Dallas/New York. In den USA bahnt sich eine Mega-Übernahme an: Der Telekom-Konzern AT&T schluckt Time Warner und stösst damit in die Mediengeschäft vor. Vereinbart wurde ein Kaufpreis in der Höhe von 107,50 Dollar pro Aktie. Daraus ergibt sich ein Kaufpreis von 85,4 Milliarden Dollar. Inklusiv übernommener Schulden liegt die Summe bei 108,7 Milliarden Dollar. Der Zusammenschluss soll bis Ende 2017 abgeschlossen werden. Beim Deal handelt es sich um die bislang grösste Unternehmensübernahme im Jahr 2016. Zu Time Warner gehören Fernsehsender wie CNN und HBO («Game of Thrones») sowie das Hollywood-Studio Warner Bros. Mit der Übernahme wagt sich der grösste US-Telekommunikationskonzern weit ins Geschäft mit TV- und Filmhalten vor. SDA Seite 9

Nishikori macht den Auftakt

An den Swiss Indoors steht heute der «Super Monday» an

Basel. Heute geht es bei den Swiss Indoors wie gewohnt los mit dem «Super Monday». Nach der Eröffnungszeremonie mit der Mezzosopranistin Katherine Jenkins wird Kei Nishikori das Auftaktspiel gegen den Serben Dusan Lajovic bestreiten. Der Japaner nimmt den Platz von Rafael Nadal ein, der das Turnier in Basel verletzungsbedingt abgesagt hat. Für die Verantwortlichen ist Nishikori ein Glücksfall. «Im asiatischen Raum ist er ein Superstar», sagt der für die Fernsehmarktung zuständige Daniel Chambon. Das gibt dem Turnier noch mehr Reichweite.

Am Dienstag wird auch Stan Wawrinka ins Geschehen eingreifen. Er ist in Basel erstmals als Nummer eins gesetzt. In seinem ersten Spiel trifft er mit Marco Chiudinelli auf einen anderen Schweizer. sb Seiten 33, 36

Kreditkarten bereiten Ärger

Auslandschweizer protestieren gegen Postfinance-Entscheid

Bern. Viele Auslandschweizer fühlen sich dieser Tage zu Kriminellen gestempelt. Auslöser ist ein Entscheid der Postfinance AG, die zu hundert Prozent dem Bund gehört. Das Unternehmen hat beschlossen, Kreditkarten für Kunden mit Wohnsitz im Ausland kurzerhand abzuschaffen. Die Postfinance folgt damit dem Beispiel der Schweizer Banken. Diese haben aufgrund des Streitstreits mit den USA und der Einführung des automatischen Informationsaustausches etliche Auslandschweizer unter ihren Kunden vor die Tür gesetzt.

Die Interessengemeinschaft der Auslandschweizer, der Auslandschweizerzerrat, hat beim Bundesrat ein Protestschreiben deponiert, das sich insbesondere an Postministerin Doris Leuthard richtet. Doch bisher hat dieser Protest nichts bewirkt. mfu Seite 4

ANZEIGE

BASLER weinmesse

29.10. – 6.11.16
Halle 2.1, Messe Basel
baslerweinmesse.ch

BASLER feinmesse

3.11. – 6.11.16
Halle 2.1, Messe Basel
feinmesse.ch